

## Rundschlag

VON PETER SCHWARZ

## Zur Abwechslung jetzt mal Fußball

Ist Ihnen während Olympia auch so langweilig? Lassen auch Sie sich vom Qualifikationsturnier im Kleinkaliber-Dreistellungskampf der Herren über die 50-Meter-Distanz nicht recht elektrisieren? Finden auch Sie das Damen-Wasserspringen vom Zehn-Meter-Turm nicht ganz so prickelnd? Wühlt es auch Sie nicht sonderlich auf, wenn im Medaillenspiegel China vor Japan und Südkorea liegt, Deutschland aber direkt hinter Kasachstan und Belgien?

Dann ist dieser Rundschlag genau das Richtige für Sie: Es geht um Fußball! Es gibt da nämlich Breaking News: Genau vor 94 Jahren, am 30. Juli 1930, fand in Uruguay das Endspiel der ersten WM statt. Hier das Wichtigste dazu in Kürze.

Teilnehmen konnten alle Nationen, die Lust hatten – 13 Teams erklärten sich bereit, mitzumachen. Aus Europa muteten sich nur Frankreich, Jugoslawien, Rumänien und Belgien die dreiwöchige Schiffsreise an Bord der Conte Verde zu; und auch das erst, nachdem ihnen der Turniersponsor, ein Rinderzüchter namens Enrique Buero, zugesichert hatte, Reisekosten und Verpflegung zu übernehmen und jedem Spieler obendrein vier Peso Taschengeld pro Turniertag zu zahlen.

An Bord befand sich immerhin auch ein echter Superstar: Fjodor Schaljapin. Der Opernsänger galt als bedeutendster Bassist seiner Zeit. Nach ihm wurde sogar eine Speise benannt; das Schaljapin-Steak ist ein besonders weich zubereitetes Stück Fleisch, das dem Sänger 1936 in Japan kredenzte wurde, als er bei einer Tournee unter Zahnschmerzen litt.

Während des Turniers setzte vor allem der brasilianische Schiedsrichter Gilberto Leonel de Almeida Régo unvergessliche Akzente.

Das Spiel Argentinien gegen Frankreich pfiff Senor Gilberto vier Minuten zu früh ab – haargenau in dem Moment, als ein französischer Stürmer mutterseelenallein aufs argentinische Tor zu stürmte und das 1:1 zu erzielen drohte.

In der Halbfinalpartie von Uruguay gegen Jugoslawien erkannte derselbe Referee einen uruguayischen Treffer an, obwohl der unter recht unorthodoxen Umständen zustande kam: Der Ball segelte ins Seitenaus; dort fing ihn ein uruguayischer Polizist und flankte das Leder in den jugoslawischen Strafraum.

Ins Endspiel kamen folgerichtig Argentinien und Uruguay. Die argentinischen Fans skandierten am Tag vor dem Match „victoria o muerte“, Sieg oder Tod, die uruguayischen Anhänger sandten dem argentinischen Mittelfeld-Strategen Luis Monti eine Morddrohung.

Als Unparteiischer wurde diesmal ein über jeden Fairness-Zweifel erhabener Mann eingeteilt: der Belgier John Langenus, der seine Partien stilschön in der Kluft eines Gentleman zu leiten pflegte, angetan mit Schilddmütze, Krawatte und Samtweste.

Langenus aber zierte sich. Erst wenige Stunden vor Anpfiff ließ er sich endlich breitschlagen – unter zwei Bedingungen. Erstens: Direkt nach dem Abpfiff müsse am Hafen von Montevideo ein Boot für ihn bereitliegen zum Zwecke der reibungslosen Flucht. Zweitens: Alle 60 000 Stadionbesucher seien einer Leibbesuchung zu unterziehen.

Die Sicherheitskräfte leisteten diesem weisen Begehrt tatsächlich Folge; und beschlagnahmten bei den Einlasskontrollen 1600 Pistolen.

Weil die beiden Teams sich nicht auf das Spielgerät einigen konnten, ersann Langenus eine salomonische Lösung: In der ersten Halbzeit wurde mit einem argentinischen Ball gespielt, in der zweiten Hälfte mit einem Leder aus Uruguay.

Nach dem Finale kam es zu gewalttätigen Ausschreitungen, weshalb die Regierungen beider Länder die diplomatischen Beziehungen zueinander abbrechen. Langenus aber, ein viel zu wenig besungener Held der Fußballgeschichte, kam heil davon – und erfüllte muster-gültig zuverlässig auch den zweiten Teil seines Engagements bei dieser WM.

Für eine 1920 gegründete Zeitschrift schrieb er nämlich als freier Mitarbeiter – und so erschien am 26. August 1930, 27 Tage nach dem Finale, im „Kicker“ ein 22 Zeilen langer Bericht: 4:2 gegen Argentinien, Uruguay ist Weltmeister.

Wir lernen: Ohne Video-Beweis war der Fußball unterhaltsamer.

## Was würde sie den Papst gern fragen?

Klara Ladwein aus Schorndorf, Dekanatsoberministrantin und Medizinstudentin, wird diesen Dienstag in Rom Papst Franziskus live erleben

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED  
ANDREA WÜSTHOLZ

## Rems-Murr.

Klara Ladwein zögert keinen Moment mit ihrer Antwort auf diese eine Frage: Womit würde sie den Papst konfrontieren, sollte sie diesen Dienstag – was höchst unwahrscheinlich, aber nicht unmöglich ist – die Gelegenheit erhalten, mit dem Oberhaupt der Katholischen Kirche persönlich zu sprechen?

Klara Ladwein ist 23 Jahre alt, studiert Medizin und befindet sich momentan in Rom. Die Schorndorferin gehört zu einer Gruppe von annähernd 200 Ministrantinnen und Ministranten aus dem Dekanat Rems-Murr, die vermutlich alle reichlich aufgeregt einem Termin entgegenfiebert, den man im Leben nicht allzu oft oder gar nie erlebt: Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen werden zusammen mit Tausenden anderen Ministrantinnen und Ministranten am Dienstag, 30. Juli, auf dem Petersplatz in Rom ausharren, bis Papst Franziskus persönlich eintrifft. Sie werden ihm zuzubeln, ihm zuhören, dem Gottesdienst mit ihm folgen, sie werden sich recken und strecken, um einen Blick auf ihn zu erhaschen, und ganz bestimmt hat der eine oder die andere ein Fernglas dabei. Man kann sich das vorstellen wie bei einem Konzert, berichtet Klara Ladwein: „Alle wollen nach vorn. Aber nicht alle schaffen das.“

## Enge Verbundenheit mit der katholischen Kirche

Für Klara Ladwein ist es nicht das erste Mal. Sie war schon 2018 bei der Romwallfahrt dabei. Normalerweise findet diese Fahrt alle vier Jahre statt – doch dann kam Corona. Umso mehr freut sich die 23-Jährige, die in ihrer Eigenschaft als Dekanatsoberministrantin an der Orga beteiligt war, auf die Begegnung mit Papst Franziskus. Rund 40 000 Ministrantinnen und Ministranten kommen diesen Dienstag auf dem Petersplatz in Rom zusammen.

Unter ihnen: Klara Ladwein. Sie fühlt sich der katholischen Kirche sehr eng verbunden, und zwar seit sie denken kann. Ja, es hat ihr das Herz zerrissen, als immer klarer wurde, wie unfassbar furchtbar dieser Missbrauch war. Ja, natürlich muss dieser Zwiespalt ganz schwer auszuhalten sein: Wäre's angebracht, der katholischen Kirche, zumal als junge Frau, lieber den Rücken zu kehren? Wegen des Missbrauchs, wegen des Umgangs mit dem Missbrauch, wegen des Beharrens auf so vielem, das doch in den Augen der Welt überholt ist, schon lange.

Es gibt aber eben auch diese andere Seite, und die ist sehr eng mit dem Leben und



Der Auftaktgottesdienst in Rom am Montag.

Foto: Matthias Nguyen

Empfinden Klara Ladweins und vermutlich auch der anderen zigtausend Ministrantinnen und Ministranten verbunden. Es ist diese Erfahrung von Gemeinschaft, die diese jungen Menschen schon vom frühen Kindesalter an in der katholischen Kirche erlebt haben. Man war zusammen auf Freizeiten, es gab regelmäßig Treffen, sonntags ging man in die Kirche und durfte schon im Alter von acht Jahren vorne stehen und mit-helfen, den Gottesdienst zu gestalten.

## Es geht um Werte, um Nächstenliebe

Man hat sich angefreundet mit anderen Ministrantinnen und Ministranten, und die Kirche hat einem, als man noch so sehr jung und auf der Suche war, einen Wertekompass an die Hand gegeben. In diesem Wertekompass war von Liebe die Rede, von der Liebe Gottes und von Nächstenliebe. Das muss einen jungen Menschen anrühren.

Die Gemeinschaft und diese Werte und dieses Liebesversprechen haben wie ein meterdickes Fundament gewirkt, auf dem man sicher stehen und groß werden konnte. All diese Erfahrungen, diese Prägungen, die kann man nicht einfach so aus seinem Her-

zen reißen, auch dann nicht, wenn innerhalb dieser Kirche Dinge geschehen, die so furchtbar gegen all diese Werte verstoßen, wie es schlimmer kaum vorstellbar ist.

Klara Ladwein hat viel gehadert und mit sich gerungen und sich die Frage immer wieder gestellt: Gehen – oder bleiben?

Sie entschied sich fürs Bleiben. Denn je mehr junge Leute sich in dieser Kirche engagieren, „desto größer ist ihre Stimme“. Und desto mehr wächst die Chance, dass sich doch manches verändert – nach und nach. Der zweite Grund, warum die Schorndorferin sogar im für diese Aufgabe hohen Alter von 23 Jahren noch hin und wieder als Ministrantin im Einsatz ist und warum sie sich als Dekanatsoberministrantin für die Belange der Jugendlichen einsetzt, ist dieser: „Ich möchte diese Gemeinschaft nicht verlieren.“

## Theologie studieren – oder Medizin?

Die Schorndorferin ist jetzt erwachsen und in ihrem Medizinstudium schon weit vorangekommen. Sie hatte als Schülerin auch erwogen, Theologie zu studieren, doch „die Leidenschaft für die Medizin war größer“. Es muss kein Widerspruch sein, sich einem naturwissenschaftlichen Studium zuzuwenden, später als Ärztin Dinge zu erwirken, die man früher – notgedrungen – ausschließlich in Gottes Hände gelegt hatte – und gleichzeitig tiefgläubig im Gebet zu versinken. An dieser Stelle des Gesprächs fällt noch mal das Wort „Nächstenliebe“. Klara Ladweins Entscheidung, Ärztin werden zu wollen, hat genau damit zu tun.

Die medizinischen Fachbücher bleiben jetzt erst mal noch ein paar Tage zugeklappt. Die Romwallfahrt hat jetzt Vorrang. Diesen Dienstag, 30. Juli, beginnt die Audienz „in Anwesenheit des Heiligen Vaters“, wie es bei der Ministranten-Fachstelle heißt, um 18 Uhr. Bereits von 15.30 Uhr an können sich die jungen Leute auf dem Petersplatz in Rom versammeln.

„Während der Papst mit dem Papamobil über den Platz fährt, kann man die Blöcke nicht verlassen und nicht auf die Toiletten,

aber danach, wenn der Papst oben sitzt, ist das wieder möglich“, informiert die Fachstelle für Ministrantinnen und Ministranten auf ihrer Homepage. Über Radio Vatikan werde der Gottesdienst mit Papst Franziskus live und auch in deutscher Übersetzung übertragen.

Die Wallfahrt endet am Freitag, 2. August. Vermutlich müssen dann alle erst mal ein paar Tage ausspannen; viel geschlafen haben sie bestimmt nicht während dieser mitreißenden Tage in Rom. Und Klara Ladwein wird vermutlich ihre Frage, die sie Papst Franziskus gern persönlich stellen würde, weiter in ihrem Herzen bewegen und mit den anderen jungen Leuten diskutieren. Denn dass sie allen Ernstes ungeplant inmitten der anderen 40 000 dem Papst von Angesicht zu Angesicht gegenüberzutreten könnte – das würde schon an ein Wunder grenzen.

Ist nicht tragisch, denn diese eine Frage bleibt aktuell wie eh und je, und Klara Ladwein gehört zur Gruppe jener, die sie in der katholischen Kirche immer und immer wieder auf die Agenda setzen werden: „Was ist das Hindernis, uns als Frauen gleichzustellen?“

## Tausende junge Leute in Rom

Unter dem Motto „Mit dir“ pilgern rund 3770 Ministrantinnen und Ministranten aus der Diözese Rottenburg-Stuttgart nach Rom. Unter ihnen sind 184 Ministrantinnen und Ministranten aus dem Dekanat Rems-Murr. Die jungen Leute sind am Sonntag, 28. Juli, gestartet. Die Wallfahrt endet am 2. August.

Das Motto „Mit dir“ bringt das Thema Gemeinschaft zum Ausdruck, „auf welche die Jugendlichen in den Pandemie-jahren vielfach verzichten mussten“, wie es in einer Mitteilung des katholischen Jugendreferats Rems-Murr heißt.

Wer gern Fotos und Videos sehen und den Gottesdienst mit dem Papst am Dienstag, 30. Juli, ab 18 Uhr virtuell mitverfolgen möchte, kann die Instagram-Kanäle @fachstelleminis und @jurfremsmurr nutzen.

Weitere Infos zur Wallfahrt gibt es hier: [www.fachstelle-minis.de](http://www.fachstelle-minis.de)



Klara Ladwein und Philipp Würfl, beide verantwortlich im Einsatz.

Foto: Matthias Nguyen

## Welzheim: Brand in Bürgfeldschule

Polizei spricht von 100 000 Euro Schaden – Brandherd nicht im Gebäude

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED  
BERND KLOPPER

## Welzheim.

Wegen eines Brands an der Bürgfeld-Gemeinschaftsschule in der Helmut-Glock-Straße 17 in Welzheim ist am Montag, 29. Juli, um 20.48 Uhr die Feuerwehr alarmiert worden. Die Polizeiführerin vom Dienst im Polizeipräsidium Aalen teilte um 21.24 Uhr mit, dass das Feuer außerhalb des Schulgebäudes seinen Anfang nahm und mittlerweile gelöscht sei. Die genaue Ursache sei unklar, so die Polizei. Das Feuer habe dann aufs Schulgebäude übergegriffen. Konkret betroffen waren ein Teil der Fassade im nördlichen Bereich und ein Technikraum im

Anbau. Der Schaden liegt laut Polizei bei rund 100.000 Euro, die Stadt Welzheim sprach nach ersten überschlägigen Schätzungen von einem niedrigen sechsstelligen Bereich. Polizeistreifen waren auch nach 22 Uhr noch an der Schule. Ob es sich um Brandstiftung handeln könnte, dazu konnte die Polizeiführerin vom Dienst nichts sagen. Verletzte hat es jedoch nicht gegeben.

Laut der Stadt Welzheim war es dem Hinweis einer jungen Bürgerin zu verdanken, dass das Feuer frühzeitig entdeckt wurde. 70 Feuerwehrleute und 30 Rettungssanitäter waren im Einsatz, koordiniert wurde alles von der Führungsgruppe Welzheimer Wald. Die Brandmeldeanlage der Schule wurde nach dem Einsatz wieder aktiviert.

## Raser auf dem Hinterrad

Erneut Verkehrskontrollen zwischen Sulzbach und Großerlach

## Rems-Murr.

Die Polizei hat am Wochenende erneut Verkehrskontrollen auf der B14 zwischen Sulzbach und Großerlach durchgeführt. Auf der Strecke ist Tempo 100 erlaubt – vier Motorradfahrer und ein Autofahrer waren mit 154 bis 172 km/h deutlich zu schnell. Vor allem das Verhalten zweier Motorradfahrer macht

ratlos. Einer überholte auf dem Hinterrad mehrere Fahrzeuge. Der andere wurde mit 172 km/h gemessen, drehte nach der Kontrollstelle um, fuhr provokant erneut an den Beamten vorbei, überholte trotz Überholverbot mehrere Fahrzeuge, wendete noch mal und rauschte kurze Zeit später mit 154 km/h wieder an der Kontrolle vorbei.

## Brand in Oppenweiler

Essen auf dem Herd vergessen – 89-Jährige schwer verletzt

## Rems-Murr.

Beim Brand in der Küche eines Wohnhauses in der Steinbacher Straße Oppenweiler-Zell ist am Montagmorgen eine Senioren schwer verletzt worden. Auf dem Herd vergessenes

Essen führte zum Feuer, das auf Möbel übergriff. Zwei Wohnungen sind vorübergehend nicht bewohnbar. Die 89-jährige Bewohnerin wurde schwer verletzt in ein Krankenhaus gebracht.